Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 326. Abendblatt. Dienstag, den 16. Juli 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Juli. Die Annalen der Landwirtschaft in den Königlich preußischen Staaten werden am nächsten Mittwoch das Verzeichniß der Prämiirungen bringen, welche aus der französischen Ausstellung von Preußen und Deutschland auf die Landwirthschaft gefallen sind. In den Kreisen der Landwirthe und der Gönner der Landwirthschaft herrscht allgemeine Verstimmung über die auffallende Zurücksetzung, welche auf der Pariser Ausstellung den landwirthschaftlichen Klassen derselben widerfahren ist. Es hat sogar in Frankreich ein peinliches Aufsehen erregt, daß auch die französische Landwirthschaft so sichtbar hintangesetzt worden ist. Die französische Presse spricht ihren Tadel darüber mit großer Energie aus. Es ist dies um so beklagenswerther, als die Industrie und Kunst zu den Ausstellungen auch einen wesentlichen materiellen Anreiz haben, während der ausstellende Landwirth keinerlei materiellen Vortheil mittelbar und für sich persönlich daraus ziehen kann, sondern mehr oder weniger bedeutende Opfer an Geld, Zeit und Mühe für die Landesehre oder im allgemeinen Interesse bringt. Weder auf der großen Ausstellung zu Paris im Jahre 1855 noch auch in London im Jahre 1862 ist jemals eine organisch gegliederte Ausstellung der landwirthschaftlichen Produkte Preußens zu Stande gekommen. Dieß ist jetzt zum ersten Male erfolgt. Die geringe Aufmunterung und Anerkennung indessen, welche die landwirthschaftliche Abtheilung der Ausstellung in Paris gefunden hat, ladet zum Vergleich mit der in London 1862 der Landwirthschaft zu Theil gewordenen Würdigung ein und bestätigt auf's Neue die allgemeine Erfahrung, daß man in Frankreich der Landwirthschaft weniger Berücksichtigung schenkt, als in England und Deutschland. Zur thatsächlichen Begründung des Gesagten möge nur noch die Art der Vertheilung der goldenen Medaillen für Weine hier Erwähnung finden: Goldene Medaillen haben erhalten: einige 40 französische, 12 österreichische, 10 portugiesische, 8 spanische und 8 preußische Aussteller, diese aber lediglich für Weine aus dem nassauschen Gebiet; die Weinaussteller altpreußischer Landestheile vom Rhein, von der Mosel u. s. w. sind leer ausgegangen. — In Hannover scheint man sich mit dem Institut der Landrathsämter nicht recht befreunden zu wollen; es wird dagegen aber lediglich die Unbequemlichkeit größerer Verwaltungsbezirke für das Publikum als Bedenken geltend gemacht, die überwiegenden für diese Art der Organisation sprechenden Gründe unterschätzt man, weil man sie aus Erfahrung noch nicht kennt. In den Resultaten ist aber doch allgemein anerkannt, daß die preußische Verwaltung mit verhältnißmäßig geringerem Kostenaufwand Mehr leistet als die Verwaltung der Mittel- und Kleinstaaten. Selbst im privaten geschäftlichen Leben ist die Erfahrung unbestritten, daß zu erfolgreichem Betriebe mancher Unternehmungen ein gewisser Umfang der Mittel, eine gewisse Größe des Betriebes erforderlich ist. Auch von vielen Zweigen der Staatsgeschäfte läßt sich dasselbe behaupten; je ausgedehnter die einheitliche Organisation auch für kommunale und polizeiliche Zwecke (im weiteren Sinne), desto wirksamer ist sie zum allgemeinen Besten. Um nur ein Beispiel herauszuheben, ist eine Meile Entfernung bei guter Chaussee oft weit weniger beschwerlich für die Passanten, als der vierte Theil dieser Entfernung bei schlechtem Zustand der Straßen; die Entfernung allein ist kein zutreffender Maßstab. Es ist also wohl mehr die liebgewordene Gewohnheit, welche der Abneigung der Hannoveraner gegen Einführung der Landrathsämter zu Grunde liegt, als die sichere Erkenntniß der Gründe pro et contra, für welche dort die vielseitige Erfahrung fehlt.

Berlin, 15. Juli. Die Ernennung des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zum Bundeskanzler steht, wie die „Zeidl. Corr." schreibt, in den nächsten Tagen bevor. Ueber die Person des zu ernennenden Bundes-Vicekanzlers steht zur Zeit etwas Bestimmtes noch nicht fest.

— Die Eröffnung der beiden neu zu errichtenden Kadettenhäuser zu Plön in Schleswig und Oranienstein im Nassauischen soll erst am 1. April k. J. stattfinden, da die nothwendig gewordenen Baulichkeiten daselbst einen längeren Zeitaufwand beanspruchen.

— Der Lieutenant v. Scheve ist nach der Festung Magdeburg abgeführt worden und wird daselbst die Bestätigung des gegen ihn ergangenen Erkenntnisses abwarten.

— In Schleswig hat sich am 13. d. Mts. bei der großen Inspektion der Truppen ein sehr bedauerlicher Unfall ereignet; der General Freiherr von Manstein ist mit dem Pferde gestürzt und hat sich erheblich verletzt; es heißt, daß das Schlüsselbein gebrochen ist.

— Nach der „A. A. Z." wird, auf von höherer Stelle ausgegange Anregung, eine Deputation der städtischen Behörden von Frankfurt a. M. demnächst nach Ems abreisen, um bei dem König persönlich die Interessen der Stadt in Sachen der Auseinandersetzung des Staats- und städtischen Vermögens zu vertreten. Die Deputation besteht von Seite des Senats aus den Senatoren Dr. Berg, Dr. Mumm und Dr. v. Oven, von Seite des 51er Kollegiums aus den HH. Graubner und Scharff-Mayer.

— Eine Wiener Korrespondenz der „Allg. Z." will wissen, daß Frankreich den Gedanken einer Neutralisirung Alsens angeregt habe; derselbe sei in einer nach Berlin gegangenen Depesche Moustier's warm empfohlen worden.

Elberfeld, 13. Juli. Die Beerdigung des Freiherrn August von der Heydt fand gestern um 5½ Uhr unter einer außerordentlich zahlreichen Betheiligung der Bewohner Elberfelds statt. Fünfzig Equipagen folgten dem Leichenwagen. Im Trauerhause hielten die Herren Pastoren Künzel von hier und Wichelhaus aus Bonn Ansprachen an die Leidtragenden. Am Grabe auf dem reformirten Kirchhofe wurden einige Verse aus dem 146. Psalm: „Mein Leben ist ein Pilgrimstand" gesungen, worauf der Herr Pastor Schröder die Grabrede hielt. Unter den Trauergästen befand sich auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr von Pommer-Esche.

Köln, 14. Juli. Dem Central-Dombau-Verein sind im vergangenen Monat an Gaben 2061 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. zugeflossen. Die Gesammteinnahme vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. beträgt 50,706 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf.

— Die Veranlassung zu dem am vorigen Dienstag hier vorgekommenen traurigen Pistolenduell, welches den Tod eines hiesigen Offiziers herbeiführte, ist ein Wortwechsel gewesen, der bei einer von hier aus in Königswinter veranstalteten Lustpartie entstand. Der gebliebene Offizier, aus Bromberg gebürtig, hatte, wie man vernimmt, seinen Kameraden vom 65. Infanterie-Regiment mit Vorwürfen überhäuft, weil er eine Dame zum Tanze engagirt, aber, was wahrscheinlich aus Versehen oder aus Vergeßlichkeit geschehen war, nicht abgeholt hatte.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Nachdem die Resultate der von den Lokal-Kommissionen in den Festungen Mainz, Ulm, Rastadt und Landau erfolgten Abschätzung des daselbst befindlichen beweglichen Bundeseigenthums von sämmtlichen bei der Liquidations-Kommission vertretenen Regierungen anerkannt sind, wurde die Entschließung der K. österreichischen Regierung herbeigeführt, ob dieselbe bezüglich ihres Antheiles an dem beweglichen Eigenthume in den genanten vier Festungen die Naturaltheilung wünsche, oder die Abfindung in Geld auf Grund der stattgefundenen und anerkannten Abschätzungen vorziehe. Die österreichischen Bevollmächtigten gaben in der Sitzung der Kommission vom 5. d. die Erklärung ihrer Regierung in der letzeren Richtung ab, worauf im Anschlusse hieran die preußischen Bevollmächtigten die Zustimmung ihrer Regierung dazu erklärten: daß der österreichischen Regierung nach Maßgabe und in Ausführung des Art. 8 des Prager Friedens der matrikularmäßige Antheil an dem Gesammtschätzungwerthe des beweglichen Bundeseigenthums in den vier Festungen überwiesen werde, daß der erforderliche Betrag aus den bei M. A. v. Rothschild u. S. verzinslich angelegten Bundesgeldern zu entnehmen sei, und daß an dieser Abfindungssumme für Oesterreich alle deutschen Staaten ihren Schuldsantheil tragen, resp. im Abrechnungsbuche sich zur Last schreiben lassen, wogegen dieselben in gleichem Verhältnisse Eigenthumsantheil an der Gesammtmasse des beweglichen Eigenthums in jenen vier Festungen erwerben. Hierüber haben sich die Regierungen noch zu erklären. Mit dem ferneren Antrage Preußens, daß die Antheile des Großherzogthums Luxemburg und des Herzogthums Limburg an dem beweglichen Bundeseigenthum in derselben Weise festgestellt werden, wie derjenige des Kaiserthums Oesterreich, haben sich die Bevollmächtigten von Baiern, Würtemberg und Baden bereits einverstanden erklärt.

Ems, 13. Juli. Se. Majestät der König ist jetzt schon wiederholt täglich dreimal auf der Promenade erschienen, und zwar des Morgens, des Nachmittags und Abends, weil dem hohen Kurgaste eine tüchtige Bewegung empfohlen wird. Gestern Abends nahm Se. Majestät, an der Seite Sr. Durchlaucht des Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels und des Flügeladjutanten Major Graf Lehndorff, auf einer Bank im Kurgarten Platz und unterhielt sich mit denselben sehr lebhaft; vorher hatte Se. Maj. der König den Kommandeur vom Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 in Bonn, Oberst-Lieutenant v. Loë, gesprochen. Des Morgens nimmt Se. Majestät der König meist immer den Weg durch die Kolonade und die Hallen des alten Kurhauses, die bekanntlich als Bazar dienen. Dies wissen die Verkäufer trefflich zu benutzen; täglich legen sie neue Gegenstände zur Schau aus, und der König ist freundlich und gütig genug, diese Leute durch Einkäufe zu erfreuen. Natürlich erwarten sie auch jederzeit sein Erscheinen auf der Brunnenpromenade mit Ungeduld. — Heute Morgen hatten wir Gelegenheit, unsern König einmal wieder zugleich mit dem General-Adjutanten v. Treskow und dem Flügel-Adjutanten, Major v. Lucadou, in Uniform zu sehen. Das Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta, an der Spitze der Kommandeur, Oberst und Flügel-Adjutant v. Strubberg, langte nämlich auf einem Uebungsmarsche um ¼9 Uhr Morgens von Koblenz hier an und wurde von dem Könige besichtigt. Der Vorbeimarsch erfolgte auf dem Hofe des Kurhauses, unter dem Zusammenlauf aller Kurgäste, die über das schöne Regiment und die ausgezeichnete Musik ihre Freude laut äußerten. Das Regiment, das auch seine Fahne bei sich führte, trat hierauf über das Dorf Ems den Rückmarsch nach Koblenz an. Se. Majestät der König, Allerhöchst welcher demselben in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels von der Promenade aus zuschaute, begab sich demnächst in die Wohnung zurück und empfing gleich darauf den Geheimen Kabinetsrath v. Mühler, den Hofmarschall Grafen Perponcher 2c. zum Vortrage. — Der Besuch in Wiesbaden soll erst nach beendigter Brunnen- und Bade-Kur gemacht werden, und trägt sich die Einwohnerschaft mit der Hoffnung, ihren König mindestens eine Woche unter sich weilen zu sehen.

Aus Thüringen, 11. Juli. In Meiningen ist das Gesetz über das Genossenschaftswesen publizirt. Dasselbe ertheilt den Genossenschaften Korporationsrechte und giebt ihrer Existenz eine gesetzliche Basis. Von einer Aufsicht durch den Staat ist nirgends die Rede.

Ausland.

Wien, 14. Juli. (W.-Z.) Die Zeiten haben sich sehr geändert. Sonst wurde jeder Zweifel an dem passablen Zustande der österreichischen Finanzen in der Regierungspresse als eine Art von Vaterlandsverrath verurtheilt. Gestern trug der Finanzminister v. Beke im Abgeordnetenhause das Finanz-Exposé vor, welches als Grundlage der Ausgleichsverhandlungen zwischen den Delegationen des Reichstages und des ungarischen Landtages dienen soll und sich mit der größten Aufrichtigkeit über den mißlichen Zustand der Reichsfinanzen ausspricht. Der Minister hat mit einer Art von künstlerischem Interesse, mit der ein Dichter das wachsende Unglück des Helden in einem Roman beschreibt und sich entwickeln läßt, das Anwachsen der Staatsschuld-Lawine seit 1860, die Steigerung des Defizits, die Erschöpfung der Anleihe-Methode, die Benutzung der Notenpresse, die Rückwirkungen der Palliativ-Mittel und alle Kalamitäten bis auf die Valuta-Leiden so malerisch geschildert, daß vor seiner wahrheitsgetreuen Geschichte die gerühmtesten Schreckensromane der französischen Literatur zurücktreten müssen. Zu den starken und gewaltsamen Anfällen, denen das Reich laut dieses Exposé's in den letzten Jahren ausgesetzt war, kommt noch ein „chronisches" Leiden, wie sich der Finanzminister ausdrückt, das jährliche Difizit; für das Jahr 1867 ist dasselbe zwar gedeckt, aber ben nur durch die Notenpresse, da aber dieses „einfache und leicht durchführbare" Mittel sich auch erschöpft haben möchte, so schließt der Minister mit der tröstlichen Aussicht auf einen neuen Kampf, den man im Jahre 1868 mit diesem Ungeheuer wird wieder bestehen müssen. In Summa kämpft demnach Oesterreich mit einer Staatsschuld von 3046 Millionen, einer jährlichen Zinsenlast von 127 Millionen, einem Tilgungsfonds von jährlich 26 Millionen, einem regulären Militär-Etat von 80 Millionen, einer Geld-Cirkulation von Papiergeld mit Zwangs-Cours, einem chronischen Defizit und einem erschöpften Staats-Kredit. Dennoch hat der Minister am Schluß seines zweistündigen Vortrages noch ein heiteres Zukunftsbild entworfen und eine Verbesserung der volkswirthschaftlichen Lage in Aussicht gestellt, welche im Innern dem Vertrauen und der Achtung entsprechen würde, die der Staat durch seine jetzige Erhebung von den schwersten Schicksalsschlägen „über seine Grenzen hinaus" sich erworben habe. Dieser Schluß war höchst schwungvoll vorgetragen, etwa wie der Schluß der neulichen Rede des Ministers Hye.

Paris, 14. Juli. Gestern Mittag wurde in der Kapelle des Tuilerienpalastes ein Todtenamt für die Ruhe der Seele des Kaisers Maximilian gehalten. Die Kapelle war schwarz ausgehängt worden. Die Minister, die Mitglieder des geheimen Rathes und das ganze Personal des Kaiserlichen Hauses wohnten dieser Ceremonie bei. Der Kaiser trug das Großband des Guadalupe-Ordens. Die Prinzessin Mathilde befand sich an der Seite der Kaiserin und der Abt Bonaparte an der Seite des Kaisers.

— Der Prozeß Berezowski, der nächsten Montag beginnt, hat heute bereits ein kleines Vorspiel gehabt. Es erschien ein gewisser Herr Leballeur vor dem Zuchtpolizeigericht, angeklagt des Vergehens, eine gesetzlich als Verbrechen erklärte Handlung durch Worte in Schutz genommen zu haben. Er hatte nämlich gelegentlich einer Unterhaltung über das Attentat erklärt, Berezowski sei kein Mörder, sondern ein Rechtsvollstrecker gewesen. Er wurde dafür zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Logischer wäre es vielleicht gewesen, Herrn Leballeur erst nach erfolgter Verurtheilung Berezowski's vor Gericht zu stellen.

London, 12. Juli. Der Lord-Mayor ist ein vielbeschäftigter Mann, wenn man allein die Obliegenheiten ins Auge faßt, die er erfüllen muß, „um die Würde des Amtes zu wahren". Er, der heute den Wirth der Freiwilligen in der Guildhall macht, sah gestern den Vice-König und 250 Personen als Gäste an seiner Tafel im Mansion House seiner Amtswohnung. Die Aegyptian Hall, der prächtige Banquetsaal, in dem die glänzende Gesellschaft zu Tische saß, erhielt dadurch eine neue historische Erinnerung, indem im Laufe des letzten Menschenalters nunmehr drei Beherrscher Aegyptens dort bei dem jeweiligen Lord-Major getafelt haben. Unter den zahlreichen Gästen von Distinktion befanden sich neben dem Ehrengaste der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, der Prinz von Teck, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der amerikanische Gesandte, der spanische Gesandte 2c. — die Botschafter waren eines Etiquettepunktes wegen nicht anwesend, — außerdem Lord Stanley, der Schatzkanzler und eine lange Reihe der glänzendsten Namen unter dem Adel, parlamentarische Größen, Offiziere von Heer und Flotte mit einem Kreise schöner Damen. Der Lord-Mayor brachte zunächst die Gesundheit der Königin aus und erhob sich alsdann zu einem weiteren Toaste auf den Vice-König, der mit großem Beifall empfangen wurde. Der Vice-König erwiderte die Rede in arabischer Sprache, und nach ihm trat Nubar Pascha auf und übersetzte die Worte seines Herrn in folgender Weise ins Französische: „Es ist jetzt 21 Jahre her, daß in diesem selben Saale, der den Namen seines Landes trägt, der Vater Sr. Hoheit den Ausdruck der Sympathien des englischen Volkes erfuhr. Noch jung damals, erwartete Se. Hoheit nicht, daß er nach 21 Jahren in diesem Saale und fast an demselben Platze seinerseits Gegenstand derselben Freundschaftsbezeugungen sein werde. Er war stolz darauf für seinen Vater und er ist es jetzt für sich selbst und Aegypten. Mylord, Sie haben die Gewogenheit gehabt, die Dienste zu erwähnen, die Aegypten England geleistet hat, indem es den Truppentransport nach Indien erleichterte. Wenn aber Aegypten dazu im Stunde war, so war es nur Dank seiner Eisenbahnen und zu deren Bau hat englische Energie ihre mächtige Unterstützung geliehen. Wenn Aegypten England irgend welche Dienste leistet, so trägt es damit nur eine Schuld ab. Seine materiellen wie moralischen Fortschritte verdankt es dem materiellen und moralischen Fortschritt Englands. Der Vicekönig fühlt sich glücklich, dieses bestätigen zu können und zu gleicher Zeit Gelegenheit zu finden, mit lauter Stimmer dem englischen Volke und der englischen Regierung seinen Dank auszusprechen." Diese Ansprache wurde mit lauten Cheers begrüßt, worauf das Orchester die ägiptische Nationalhymne erschallen ließ. Unter den übrigen Rednern ließ sich

auch Mr. Disraeli in Beantwortung eines Toastes auf das Unterhaus vernehmen und that des Vicekönigs dabei schmeichelhaft Erwähnung. Er könne nicht vergessen, daß in Aegypten jetzt ein Fürst regiere, der in dem reichen und unerschöpflichen Lande der Pharaonen alle Segnungen moderner Wissenschaft und Kultur in Anwendung gebracht und selbst die Grundlage zu einer Repräsentativ-Regierung gelegt habe. Der Redner erwähnt noch, er habe aus hohem Munde vernommen, der Vicekönig beabsichtige, vor seiner Abreise dem Unterhause einen Besuch zu machen und verspricht dem hohen Gaste dort einen herzlichen Empfang. Der Vicekönig bringt darauf die Gesundheit des Lord Mayor aus und das Mahl nimmt seinen Fortgang.

London, 13. Juli. Dem Bericht über den Empfang des Sultans entnehmen wir Folgendes:

Die Jacht „Hortense", welche den Sultan mitsammt den Seinigen über den Kanal brachte, war von zwei französischen und zwei englischen Fregatten eskortirt, aber außer dieser Begleitung hatten sich vor dem Hafendamme noch fünf der schwersten britischen Kriegsschiffe hingelegt, um den seltenen Gast mit Salven und sonst üblichen Ehrenbezeugungen zu begrüßen. Als die „Hortense" festgemacht war, begab sich der Prinz von Wales, der im Laufe der Nacht nach Dover gekommen war, mit dem Herzog von Cambridge an Bord der Jacht, auf deren Verdeck der Sultan, welcher während der Ueberfahrt unten im Salon geblieben war, nun erschien, um ihnen entgegen zu gehen. Da es gegen die Sitte ist, dem Sultan die Hand zu schütteln, begrüßten ihn die beiden, in Marschallsuniform gekleideten Prinzen durch Entblößung des Hauptes, welchen Gruß der Sultan durch Berührung seines Fez mit der rechten Hand erwiederte. Nach den Prinzen trat der Vicekönig von Egypten, der am frühen Morgen nach Dover gefahren war, vor, um dem Lehnsherrn seine Reverenz zu machen, dann stiegen sie alle die Treppe hinauf und fuhren in bereitstehenden Hofwagen nach dem nur wenige hundert Schritte vom Landungsplatze gelegenen Lord Warden-Hotel, das ebenfalls mit Blumen und Flaggen geschmückt war und in dem für den Sultan, dessen Gefolge und die Prinzen besondere Räume bereit gehalten waren. Hier empfing der Sultan eine Adresse der Stadt Dover, die er in türkischer Sprache erwiederte und der Stadt-Deputation durch seinen Dragoman übersetzen ließ, und nachdem auch diese unvermeidliche Ceremonie vorüber war, wurde dem Sultan in dem ihm angewiesenen Gemache ein Dejeuner servirt, an dem nur sein Sohn und seine Neffen Theil nahmen. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge mit ihrem Gefolge dejeunirten in einem anderen Gemache und die Begleiter des Sultans, die sämmtlich viel prachtvoller gekleidet erschienen als ihr Gebieter, dessen Verwandten und Minister, stärkten ihren Leib im großen Speisesaale des Hotels. Es war halb 1 Uhr, als die Herrschaften sich auf die Eisenbahn begaben, deren blumenverzierte Lokomotive sie in etwas über 2 Stunden nach London führte. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge hatten im Staatswagen neben dem Sultan Platz genommen, um ihm Gesellschaft zu leisten, auf seinen Wunsch jedoch, lieber schlafen zu wollen, ließen die beiden Gentleman auf der nächsten Station den Zug halten, begaben sich in einen andern Wagen und gönnten dem Gaste die erbetene Ruhe. Um ein Viertel vor 3 Uhr fuhr der Zug in den Bahnhof von Charing ein, woselbst abermals Musik, Blumen und neugierige Menschengesichter die Scene belebten. Die Gallawagen des Hofes fuhren vor, die Glocken der nahegelegenen Kirchthürme begannen ihr Freudengeläute, es bliesen die Trompeter der Garde-Kürassiere, die vom Bahnhofe bis zum St. James-Park Spalier machten, die Musikchöre fielen ein, die Garden salutirten, das auf dem Wege massenhaft angesammelte Volk rief endlose Hurrahs — so zog der Sultan im offenen Wagen an der Seite des Prinzen von Wales langsamen Schrittes nach Buckingham-Palace, woselbst er vom Prinzen von Wales und den bestallten Hofchargen nach den für ihn bestimmten Gemächern geleitet wurde.

Türkei. Wie immer, hat man in Athen ganz andere Berichte aus Kreta, als in Konstantinopel. Ein Athener Telegramm vom 11. Juli will die Siegesdepeschen Omer Pascha's Lügen strafen; denn die Sache verhalte sich gerade umgekehrt so, daß die Türken bei ihrem Versuche, durch die Defilé's von Kallikrati nach Sphakia vorzudringen, mit einem Verluste von 500 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Außerdem verdächtigt das Pariser „Avenir National", nach einer ihm zugegangenen „Privat-Depesche", das türkische Siegesbulletin als „nur zu dem Zwecke fabrizirt, um dem Sultan vor seiner Abreise von Paris zugestellt zu werden." In Wahrheit habe Omer Pascha nichts weiter erreicht, als daß er die um Castelfranco, den Landungsplatz, herum liegenden Höhen genommen habe und besetzt halte.

Newyork, 4. Juli. Die Majorität des richterlichen Ausschusses ist, wie verlautet, mit der Abfassung ihres Berichtes beschäftigt, der den Kongreß auffordert, im Oktober nochmals zusammenzutreten, um die Anklage gegen den Präsidenten in Erwägung zu ziehen. — In dem Kongresse wurden gestern Gesetzvorschläge eingebracht, welche den militärischen Kommandeuren im Süden die Ermächtigung geben wollen, alle Civilbeamte nach Gutdünken abzusetzen.

Pommern.

Stettin, 16. Juli. Das entsetzliche Unglück, welches durch den Einsturz des Kohlenschachtes in Lugau in Sachsen eine Menge von Familien betroffen hat, fordert zur thätigsten und allgemeinsten Hülfsleistung auf. Nachdem das Schicksal der 102 lebendig begrabenen Bergleute durch die Unmöglichkeit ihrer Rettung entschieden ist, gilt es, für die unglücklichen Hinterbliebenen (44 Wittwen, 137 Kinder), deren Ernährer ihnen auf so furchtbare Weise entrissen sind, einzutreten, damit sie neben dem schrecklichsten Verluste, den sie erlitten, nicht auch noch dem Hunger und Elend anheimfallen. Möge das neugeeinigte Vaterland, möge namentlich Preußen zeigen, daß ein solches Unglück die nationale Theilnahme in Anspruch nimmt. Wie überall in Deutschland, wollen auch wir am Strande der Ostsee freudig mit dazu beisteuern, die Noth jener Unglücklichen zu mildern; wir fordern deshalb unsere Mitbürger zur Einzahlung von Beiträgen auf, zu deren Empfangnahme die Herren Johs. Quistorp u. Komp., Th. von der Nahmer, S. Lichtheim, Rud. Bettenstädt und C. L. Mann, (bei denen schon, wie wir hören, zahlreiche Beiträge eingegangen sind), gerne bereit sind, und über deren Verwendung s. Z. öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

— Der Vorstand der hiesigen Sparkasse macht durch Auslage an der Börse bekannt, daß aus der Sparkasse gegen Unterpfand Darlehne zu 4 % gegeben werden. Als Unterpfand wird von der Sparkasse nur angenommen: Inländ. Staatspapier, Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien, deren Zinsen vom preuß. Staate garantirt sind, sowie Pfand- und Rentenbriefe und Hypothekforderungen, die innerhalb der ersten Hälfte des Werths der verpfändeten Grundstücke stehen.

— Der Oberst und Chef des Stabes des General-Kommandos des 2. Armeekorps v. Wichmann und der Rittmeister und Adjutant beim General-Kommando des 2. Armeekorps v. Bülow sind hier eingetroffen, um Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen auf dessen Inspizirungsreise in der Provinz Pommern zu begleiten.

— Vorgestern ertrank der Böttcherlehrling Wielandt in dem Kanal der chemischen Fabrik zu Pommerensdorf.

— Gestern Nachmittag machte der Schneidergeselle Tomatczeck durch einen Sprung von der Baumbrücke in die Oder den Versuch, sich zu ertränken. Er wurde jedoch wider Willen von den in der Nähe befindlichen Personen gerettet.

— In der Nacht zum 14. d. Mts. wurde dem Ingenieur K. in Bredow aus einer Speisekammer mittelst Einsteigens durch ein offen stehendes Fenster eine bedeutende Quantität div. Vorräthe gestohlen.

— Die gestrige Vorstellung im „Elysium-Theater" fand wiederum vor ausverkauftem Hause statt. Eine große Anzahl von Personen mußte auf den Besuch der Vorstellung verzichten, da bereits ½ Stunde vor dem Beginn derselben kein Billet mehr zu haben war. Namentlich üben die Vorstellungen des Herrn Zensing mit seiner „Wunderfontaine" eine ununterbrochene Zugkraft. — Heute Abend wird, wie verlautet, auch Se. Königliche Hoheit der Kronprinz das Theater mit seinem Besuche beehren.

— Die bereits von uns erwähnten Vorstellungen der Braatzschen Künstlergesellschaft im „Tivoli" haben sich vermöge ihrer Gediegenheit und Vielseitigkeit eines fortgesetzten Beifalls zu erfreuen. Besonders hervorragende Leistungen am gestrigen Abend waren die Produktionen an der „horizontalen Leiter", von Herrn Otto Braatz und Mr. William gemeinsam ausgeführt, und die gymnastische Schlußpièce, in welcher die Mehrzahl der Gesellschaft in Gewandtheit und Präzision mit einander wetteiferte. Die Leistungen der Gesellschaft reihen sich dem Besten, was man bisher hier gesehen, würdig an.

Stargard, 16. Juli. Nach einer hierselbst eingetroffenen telegraphischen Depesche wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz morgen zur Inspizirung des 2. pomm. Grenadier-Regiments (Colberg) Nr. 9 hier eintreffen und sich einige Stunden aufhalten. Wie wir hören, sollen alle Empfangsfeierlichkeiten von Höchstdemselben verbeten sein.

Dramburg, 14. Juli. (Od.-Z.) Heute Nachmittag war ein junger Mann von hier zum Besuche bei dem Gärtner auf dem nahen Golzengut, nahm das Schießgewehr des ersteren von der Wand und spielte damit, nicht ahnend, daß es geladen sei. Der Gärtner hatte, wie uns erzählt wird, kaum Zeit, auszurufen: „Nicht doch, das Gewehr ist geladen!" als sich dasselbe entlud und ihm zwischen Schulter und Brust ein aus feinem Schrot bestehender Schuß aus einer Entfernung von 5—6 Fuß in den Körper drang. Die Verletzung war eine lebensgefährliche: er ist nach einigen Stunden gestorben. — In dem benachbarten Dolzen hat ein Mädchen heimlich geboren und das Kind, nachdem sie es hat umkommen lassen, in dem Garten ihres Vaters verscharrt; sie ist verhaftet und heute hier ins Gefängniß gebracht worden.

†† **Lassan,** 15. Juli. Bei dem heutigen Schützenfeste erwarb sich der Schiffer C. Lehmann die Königswürde. Erster Ritter wurde der Zimmermeister Barmzien, zweiter Ritter der Pöltner und Fischhändler Setzpfand. Unsere Stadt war zur Feier des Festes, wie immer, auch diesmal prächtig geschmückt.

Vermischtes.

— (Ein Theaterbrand.) In Philadelphia fand am 19. Juli ein furchtbarer Theaterbrand statt. In Fox's American-Theater, das früher zu einer Menagerie benutzt wurde, waren in neuerer Zeit Tänze und Volksschauspiele aufgeführt worden. — Als am 19. Juni der Theatermaschinist an einem brandigen Geruche die Gefahr witterte und gleich darauf einen Brand in dem Pferdestalle des Gebäudes erblickte, der sich nicht gleich löschen ließ, setzte er sogleich den Bühnendirektor Hrn. Pilgrim davon in Kenntniß. Zu dieser Zeit, 9 Uhr 40 Minuten, wurde von dem Ballet der „Dämonen-Tanz" aus „Black Crook" aufgeführt. Herr Pilgrim ließ den Tanz beenden und hielt dann an das Publikum, welches noch nicht die geringste Ahnung von dem Feuer hatte, die folgende Anrede: „Ladies und Gentlemen! Umstände zwingen mich, in diesem Augenblick die Aufführung einzustellen, und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie so schnell fortgehen, als Sie können. Es liegt das in Ihrem Interesse. Was ich jetzt sage, will ich Ihnen ein ander Mal erklären. Ladies und Gentlemen, gehen Sie — gehen Sie so ruhig fort, als Sie können." Das Publikum war durch diese Anrede sehr überrascht; da aber keine Anzeichen einer Gefahr sichtbar waren, so gingen nur Wenige fort und der größte Theil des Publikums blieb sitzen. Hr. Pilgrim wiederholte dringlich seine Aufforderung, der aber auch dann nur Wenige Folge leisteten. Plötzlich quoll aber aus der Thüre, durch welche die Musiker in das Orchester eintreten, Rauch hervor. Der Ruf „Feuer" wurde gehört, und Alles drängte dann nach den Thüren. Von den Personen, die sich unten befanden, entkamen Alle unverletzt; von den Jungen aber, die im Amphitheater saßen, waren viele so erschreckt, daß sie aus den Fenstern des zweiten Stockwerks sprangen. Ein Knabe wurde mitten in der Straße mit gebrochenem Schädel gefunden und seine Verletzungen waren so schwer, daß er schon nach wenigen Minuten starb. Die Tänzerinnen und Schauspieler liefen in der äußersten Bestürzung nach den Garderobezimmern, um ihre Habseligkeiten zu retten. Aus den Zimmern an der Sansomstraße schlugen ihnen jedoch schon die Flammen entgegen und die Mädchen mußten in ihrem kaum die Blöße deckenden Ballanzuge auf die Straße hinaus und in den benachbarten Häusern ein Obdach suchen, bis sie andere Kleider erhalten hatten. Ein Mädchen war von dem Schrecken so überwältigt, daß sie gleich, nachdem sie die Straße erreicht hatte, ohnmächtig niederfiel. Aus den Garderobezimmern, die an der Walnutstraßen-Front gelegen waren, wurden alle Effekten gerettet. Das Feuer griff, als es die Bühne erreicht hatte, mit rasender Eile um sich, und es bot einen unbeschreiblich grandiosen Anblick dar. Die Flammen loderten wie aus einem Krater hoch empor, und ein Sprühregen von Funken fiel aus der Feuersäule herab und wurde vom Winde weit fortgetragen. Die Feuerleute waren prompt auf dem Platze, da aber an eine Rettung des Theaters nicht zu denken war, so konnten sie sich nur darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Ihren unermüdlichen Anstrengungen gelang es endlich gegen 11 Uhr, des Feuers Herr zu werden; aber als diese Gefahr beseitigt war, stand eine andere bevor, die zu einer schrecklichen Katastrophe führen sollte. Die Frontmauer des Gebäudes drohte mit dem Einsturz. Trotzdem und trotz vieler Warnungen von Seiten des Publikums gingen viele Feuerleute in das Bar-Zimmer des Theaters, um sich nach ihren Anstrengungen zu restauriren. Gerade, als eine beträchtliche Anzahl Feuerleute das Schenkzimmer verlassen hatten und auf die Straße getreten waren, stürzte die Mauer plötzlich mit furchtbarem Krachen zusammen und in die Straße hinein, und begrub unter ihren Trümmern die Leute. Von der Aufregung und dem wilden, wirren Treiben, welche dann folgten, kann man auch annähernd kaum ein Bild geben, und es dauerte mehrere Minuten, bis gehörige Anstalten getroffen wurden, die Todten und Verwundeten hervor zu ziehen und für die Letzteren Sorge zu tragen. Die Zahl der Todten beläuft sich auf 14, die der Verwundeten und Verletzten auf 16 Personen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Juli, Nachmittags. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Nachdem die preußische Regierung in offizieller Weise erklärt hat, daß die zuerst durch die französische Presse veröffentlichte angebliche Depesche des Barons v. Werther nicht existirt, ist eine weitere Polemik über diese Angelegenheit um so unerwünschter, als der österreichischen Regierung die angebliche Depesche zu einer Erörterung keinen Anlaß gegeben hatte.

Wien, 15. Juli, Abends. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Deputationsentsendung für die Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage, so wie §. 13 des Grundgesetzes in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen.

Florenz, 15. Juli, Mittags. Deputirtenkammer. In dem heute zur Vorlage gekommenen Budgetbericht werden die Ausgaben für das laufende Jahr auf 650 Millionen Lire angegeben, wovon 532 Millionen eine Reduktion nicht zulassen. Das Defizit für 1867 wird auf 210 Millionen Lire veranschlagt, wobei die Rückstände nicht mitgerechnet sind. Die Kammer wird heute Abend die Diskussion über die Mission Tonello's beendigen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 15. Juli c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1082 Stück. Der Handel war minder lebhaft als vorwöchentlich, Export-Geschäfte wurden in kleinen Posten nur nach den Rheinlanden gemacht und wurde beste Qualität mit 16—17 Thlr., mittel 12 bis 14 Thlr., ord. 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2051 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen aufgeräumt wurden, beste feine Kernwaare wurde gern mit 17 Thlr. auch darüber pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 25,092 Stück. Export-Geschäfte nach Hamburg waren nur sehr schwach, wogegen umfangreiche Geschäfte mit Futter-Hammeln (Fasel) gemacht wurden, im Allgemeinen waren die Preise bei diesen ungewöhnlichen Zutriften gedrückt.

An Kälbern 618 Stück, welche nur zu gedrückten Preisen aufgeräumt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 14. Juli, Vormittags. Angekommene Schiffe: Heinrich, Beyer von Petersburg. Max Robert, Dücker von Kopenhagen. Wind: S. Revier 15⅙ F. Strom ausgehend. Ein Dampfer und ein Segelschiff ankommend.

14. Juli, Nachmittags. Sophie, Woywode von Petersburg. Axelhuus (SD), Goll von Bergen. Palmyra (SD), Patridge von Newcastle; löscht in Swinemünde.

15. Juli, Vormittags. Carl und Marie, Topp von Rügenwalde. Elwine, Schmidt von Colberg. Ceres (SD), Braun von Kiel. Willemos, Raßmussen von Hasle; löscht in Swinemünde. Wind: W. Strom ausgehend. Revier 15⅙ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Juli. Witterung: regnig. Wind: SO. Temperatur + 14 ° R.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber und weißb. nach Qualität 89, 94, feiner 95, 98 Rt. bez., geringer 82, 87 Rt. bez., 83—85pfd. pr. Juli 95½, 96 Rt. bez., Juli-August 93¼, 94¾ Rt. bez., Sept.-Okt. 80 Rt. bez., Frühjahr 74 Rt. Br.

Roggen steigend, loco pr. 2000 Pfd. nach Qualität 64, 67 Rt. bez., russ. 62, 63½ Rt. bez., Juli-August 58¼, 59¼ Rt. bez., 59½ Gd., September-Oktober 54¼, 55½ Rt. bez., Oktober-November 52¼ Rt. bez., Frühjahr 50 Rt. bez., 50½ Br.

Gerste loco pr. 70pfd. 47, 50 Rt. Br.

Hafer loco pr. 1300pfd. 36½, 37 Rt. bez., galiz. 33, 34 Rt. bez.

Erbsen loco Futter- 62, 63 Rt., Koch- 68, 70 Rt. bez.

Winterrübsen pr. Sept.-Oktober 95 Rt. Gd. u. Br.

Rüböl stille, loco 11½ Rt. bez., 11⅔ Br., Juli-August 11⁷⁄₁₂ Rt. Br., September-Oktober 11⅔ Rt. Br., 11½ Gd.

Spiritus höher, loco ohne Faß 20⅚ Rt. bez., kurze Lieferung 20¾ Rt. bez., Juli-August 20 Rt. bez., Aug.-Sept. 20 Gd., Sept.-Okt. 19¼, ⅓ Rt. bez., Frühling 17½ Rt. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 100 Wspl. Roggen, 30,000 Qrt. Spiritus, 300 Ctr. Rüböl.

Hamburg, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig, Roggen etwas schwächer, Weizen behauptet. Weizen per Juli 5400 Pfd. netto 160 Bankothaler Br., 159 Gd., pr. Juli-August 150 Br., 149 Gd., pr. August-September 139 Br., 138½ Gd., per Herbst 132 Br., 130½ Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., pr. Juli-August 104 Br. u. Gd., pr. August-September 97 Br., 96 Gd., pr. Herbst 95 Br. u. Gd. Hafer ruhig. Spiritus fester, 29¾. Oel stille, loco 24¾, per Oktober 25½. Kaffee und Zink leblos. — Schönes Wetter.